

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern

Band: 33 (1993)

Artikel: Erlebnis- und Erholungsraum

Autor: Baumann, Joseph / Beck, Barbara / Röllin, Stefan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erlebnis- und Erholungsraum

Joseph Baumann, Barbara Beck und Stefan Röllin



Den Sempachersee zu erleben bei einem gemütlichen Spaziergang entlang der Seepromenade in Sempach oder auf einer vergnüglichen Bootsfahrt bei Sonnenuntergang zwischen Schenkon und Eich; Petri Heil vom Ufer aus zu versuchen, wenn draussen im Wasser übermütig die Fische springen oder bei sturmgepeitschtem See von gischtigen Wasserspritzern überrascht zu werden; im Winter auf dem zugefrorenen Triechter bei Sursee mit den Enten zusammen die Tücken des glatten Eises zu geniessen oder auf einem Bänklein nahe beim Schilf seinen Träumen im Gleichschritt mit dem erholsamen Geplätscher der Wellen freien Lauf zu lassen: wie verlockend wäre es doch, in so anschaulicher und lebensnaher Weise den vielfältigen Erlebnis- und Erholungsraum Sempachersee zu schildern!

Im folgenden soll aber auf solch malerische Beschreibungen weitgehend verzichtet werden. Statt dessen wird anhand von Dokumenten und nachgeprüften Informationen – namentlich mittels Jahresberichten und Jubiläumsschriften verschiedener Vereine sowie mit Hilfe von Zeitungsartikeln und Materialien aus den Archiven der Städte Sursee und Sempach – jenen Einrichtungen, Vereinstätigkeiten und Clubveranstaltungen nachgegangen, die es gestatten, die geschichtliche Entwicklung der

verschiedenen Erlebnis- und Erholungsmöglichkeiten rund um diesen schweizerischen Mittellandsee aufzuzeigen. Überraschend welche Vielfalt an Aktivitäten dabei entdeckt werden konnte.

■ Baden

Wer heute eines der verschiedenen und gutausgebauten Seebäder am Sempachersee benutzt, kann sich kaum vorstellen, mit wie vielen und langen Auseinandersetzungen der Weg bis zur heutigen Situation gepflastert war. Ausser in Sempach war das Baden am See bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg in öffentlichen Anstalten nur schlecht und in wenig einladenden Einrichtungen möglich. So rief schon Ende der zwanziger Jahre das zunehmende «wilde» Baden von Einzelpersonen und ganzen Familien in gewissen Uferzonen heftige Reaktionen der betroffenen Gemeinden hervor. Zwar geschah dies damals mehr aus Gründen tangierter Sittlichkeitsgefühle als zum Schutz der Ufer und des Sees durch unkontrollierte Benutzung nach dem Zweiten Weltkrieg beschleunigte dann aber die Förderung öffentlicher Einrichtungen.



Abb. 1: Alte Badehütte von Sempach.

Seebad Sempach

Als Ort mit direktem Seeanstoss besass Sempach schon Mitte des 19. Jahrhunderts (1857) eine eigene Badehütte. Die morsch gewordene Holzkonstruktion zwang die Korporationsgemeinde im Jahre 1894 zu einem Neubau am selben Ort. Auf Pfählen gebaut, stand diese neue, originelle Badeanlage 24 Meter vom Ufer entfernt südlich der heutigen Seallee. Sie galt damals als die modernste in der Zentralschweiz. Ein quadratisches Schwimmbecken mit verstellbarem Bretterboden, zwei Einzelbadezellen und sechs Umkleidekabinen boten genügend Gelegenheit für ein gefahrloses Baden im See. Als zusätzliche Attraktion galt damals ein starker Wellenbrecher, der aus eingerammten Rundhölzern bestand, die mit einem Eisenbalken verstärkt waren.

Nach fünf Jahrzehnten vorzüglichem Dienst drohte auch dieser Badeeinrichtung der Zerfall. Ein Neubau an derselben Stelle kam aber nicht mehr in Frage. Unweit des Städtchens wurde neben der kleinen Aa, einem Zufluss am südöstlichen Ende des Sempachersees, ein ideales Ersatzgebiet gefunden. Das dort geplante neue Seebad sollte um ein Vielfaches grösser werden als die alte Badehütte. Im Mai 1944 konnte die neue Anlage eingeweiht werden. Eine drei Meter hohe Wand durchzog diese im Mittelteil bis ins Wasser hinaus und trennte so die beiden Geschlechter keusch voneinander. Erst 1954 wurde die Badevorschrift jeweils für Samstag und Sonntag gelockert.

Die grosse Beliebtheit des Seebades führte 1959 zur Erweiterung des Areals und zum Anbau einer Umkleidekabine mit 200 Kleiderkästchen sowie zur Errichtung



Abb. 2: Seebad Sempach.

von zusätzlichen sechs Wechselkabinen. Weitere zeitgemäss Anpassungen erfolgten nach und nach. Bis zum Jahr 1972 erfüllte diese «Badi» die an sie gestellten Anforderungen. Aber der zunehmende Besucherstrom und die allmählich ungenügend gewordenen hygienischen Verhältnisse riefen nach einer Neugestaltung der gesamten Anlage.

Mit grosser Mehrheit beschloss deshalb die Besitzerin der Badanstalt, die Korporationsgemeinde Sempach, 1976 den Bau einer neuen Anlage. Damit verfügt die Gemeinde heute über die grösste Badanlage am See. Der auf eine Tageskapazität von 2500 Personen angelegte Platz wird an schönen Sommertagen oft von noch mehr Badehungrigen belegt. Besucher aus der ganzen Schweiz geniessen das Wochenende oder die Ferientage im Seebad, das allen Ansprüchen etwas zu bieten vermag:

So schätzen die einen zum Beispiel den wohltuenden Schatten alter Bäume, den anderen ist das zum Campingplatz gehörende Restaurant oder das grosse Floss als geselliger Treffpunkt willkommen, und die Kinder freuen sich vor allem am Sandstrand und am Robinson-Spielplatz. Für die ganz kleinen Badegäste steht zudem seit 1992 ein geräumiges Planschbecken zur Verfügung. Nach den Sommerferien gehört das wieder ruhiger gewordene Bad vor allem der Sempacher Jugend und einigen weiteren treuen Stammgästen.

Seebad Eich

Schon in früherer Zeit besass die Gemeinde Eich am gleichen Ort, wo heute das Seebad angelegt ist, eine kleine «Badi». Weil die damalige Anlage keine Abschrankung zuliess, wurde die Geschlechtertren-

Seebäder Sempach und Sursee in Zahlen		
Grösse	Sempach 15000 m ²	
Gebäude	Dienstgebäude mit Kasse und Sanitätsraum Garderoben: – 1000 Garderobenkästchen – 24 Einzelkabinen – 2 Sammelgarderoben WC-Anlage Kinderspielplatz und Spielwiese Planschbecken für Kinder (seit 1992) Liegewiesen Duschanlage 2 Pedalos zur Vermietung Restaurant zusammen mit Camping – 100 Sitzplätze drinnen – 200 Sitzplätze draussen Verkaufsladen zusammen mit Camping	Sursee 8750 m ² Kassenhaus, 2 Garderobengebäude und Kabinen 311 Garderobenkästchen WC-Anlage Kinderspielplatz, 600 m ² kleines Planschbecken Liege- und Spielwiese 7300 m ² Duschen Minigolfanlage (1973 bis 1978) Restaurant mit 100 Sitzplätzen Kiosk
Parkplätze	700 Autos, 200 Velos/Motorräder	500 Autos, 300 Velos

nung nach Tagen geregelt: Montag, Mittwoch und Freitag waren Frauentage, an den restlichen Wochentagen gehörte die «Badi» den Männern!

Die heutige Badeeinrichtung mitsamt Restaurant wurde 1976 gebaut. Grund und Boden hat der Besitzer, der benachbarte Wirt des Hotels «Sonne», der Gemeinde hierfür zur Verfügung gestellt. An hochsommerlichen Tagen finden manchmal über tausend Besucher den Weg ins Seebad Eich. Freie Rasenplätze sind dann selten, sonst aber für die Stammgäste aus nah und fern im Überfluss vorhanden.

Auch nach der Badesaison bleiben die Tore dieser Anlage offen. Der leicht erreichbare Platz am See gehört dann wieder allen: den Surfern, Fischern und andern Erholungssuchenden.

Seebad Schenkon

Bereits in den dreissiger Jahren besass die Gemeinde Schenkon eine Badestelle am See. Auch hier war das gemeinschaftli-

che Baden gemäss der Badeverordnung vom 5. Juni 1936 verboten. Soweit sich feststellen lässt, benutzten vor dem Umbau der Anlage im Jahre 1989 vorwiegend Einheimische und Schulklassen dieses etwas abgelegene, beinahe versteckte Seebad. Heute wird die kinderfreundliche und mit einem kleinen Restaurationsbetrieb versehene Anstalt von einer Badmeisterin geführt und kennt bedeutend grössere Besucherzahlen. Das Seebad Schenkon zeichnet sich durch grosse, schattenspendende Bäume und seine Verträumtheit aus.

Erwähnt sei auch, dass die Gemeinde Schenkon nicht weit vom Seebad entfernt, im Gebiet der Chilchlimatte, seit 1984 über eine rund 5100 Quadratmeter grosse Seeparkanlage verfügt, die als Erholungsplatz frei zugänglich ist. Bei einem gemütlichen Spaziergang von Sursee nach Schenkon verleitet sie manch eine Familie zum Verweilen. Nebst einem rege benutzten Kinderspielplatz gibt es auf dieser direkt am See gelegenen Wiese auch eine Feuerstelle und somit Gelegenheit zum Picknicken.

Badeverordnung

Der Gemeinderat von Schenkon

verordnet,

gestützt auf § 192 lit g des Org.-Gesetzes und mit Hinweis auf das Kreisschreiben des Militär- und Polizeidepartementes vom 2. Juli 1935, was folgt:

1. Das Baden ist nur erlaubt an den bisher üblichen Badeplätzen und in einem, dem sittlichen Empfinden der Umgebung entsprechenden Badekleid.
2. Das gemeinschaftliche Baden beider Geschlechter, sowie das Herumliegen und Herumtreiben der Badenden auf dem angrenzenden Lande ist verboten.
3. Niemand darf sich im Badekleid vom See entfernen oder sich in der Nähe der Strassen und Wege aufhalten.
4. Die Schulkinder haben sich inbezug auf das Baden und den Aufenthalt am See während der Badesaison an die Vorschriften der Schulpflege zu halten.
5. Wer sich gegen diese Verordnung vergeht wird dem Strafrichter überwiesen und mit einer Busse von Fr. 5.— bis 150.— belegt. Für zuwiderhandelnde Kinder werden die Eltern bestraft.

Schenkon, 5. Juni 1936.

Der Gemeinderat.



Bade-Verordnung.

Damen-Badeanlage.

1. Die Anlage ist nur für Schwimmerinnen eröffnet und darf nur von weiblichen Personen benutzt werden.
2. Das Beschädigen und Verunreinigen der Anlage ist verboten.
3. Ebenso ist das Pflücken von Seerosen strengstens verboten.
4. Kinder unter 15 Jahren haben bis spätestens abends 6 Uhr die Badeplätze zu verlassen.
5. Von Seite des Stadtrates wird betr. Benützung der Badeanlage jede Verantwortung abgelehnt.
6. Der Quai am See darf von den Badenden nicht betreten werden.
7. Bei allem Badebetriebe soll die gute Sitte und der Anstand nicht verletzt werden.

SURSEE, 5. Juni 1931.

Namens des Stadtrates:

Der Stadtpresident: **Dr. Jul. Beck.**

Der Stadtschreiber: **Randegger.**

Die Gemeinde hat zudem einen Bootsplatz und eine öffentliche sanitäre Anlage errichtet. Leider wurde in letzter Zeit bei nächtlichen Festereien den Einrichtungen zum Teil beträchtlicher Schaden zugefügt, weshalb über die Wiese vor kurzem ein nächtliches Benutzungsverbot verhängt werden musste.

Seebad Sursee

Nach verschiedenen gescheiterten Versuchen kam es 1912 zur ersten grösseren Initiative, auch in Sursee ein öffentliches Bad zu errichten. Wegen der für damalige Zeiten als gross empfundenen Distanz bis zum See hinunter war dabei jedoch nicht von einem See-, sondern von einem Surenbad die Rede, einem Bad also am Ausfluss des Sempachersees, der bei Sursee vorbeiführt. Dieses wurde aber erst nach dem Ersten Weltkrieg 1920 bis 1921 oberhalb der Altstadt errichtet. Nach einigen Jahren reger Benützung wurde es nur noch wenig besucht, blieb aber noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg in Betrieb. 1947 wurde die Anlage verkauft und abgerissen.

Die Forderungen nach einer öffentlichen Bademöglichkeit am See waren aber mit dem Bau des Surenbades nicht abgeklungen. So entstand 1923 an der östlichen Uferpartie des Triechters ein Männerbad als «provisorische Badeeinrichtung». Dieses Provisorium blieb dann aber lange Jahre als ziemlich primitiv ausgestattete Anlage bestehen. Sie hatte zusammen mit dem nicht besser eingerichteten und 1929 auf der gegenüberliegenden Seite erstellten Frauenbad, der sogenannten «Wyberbadi», bis zum Bau des neuen Seebades im Jahre 1960/61 Bestand. Bis aber dieses Gemeinschaftsbad am See gebaut werden konnte, brauchte es Jahre der Diskussionen und politischen Kämpfe. Diese betrafen sowohl den Standort als auch die Frage, ob ein getrenntes oder ein gemeinsames Bad richtig sei.

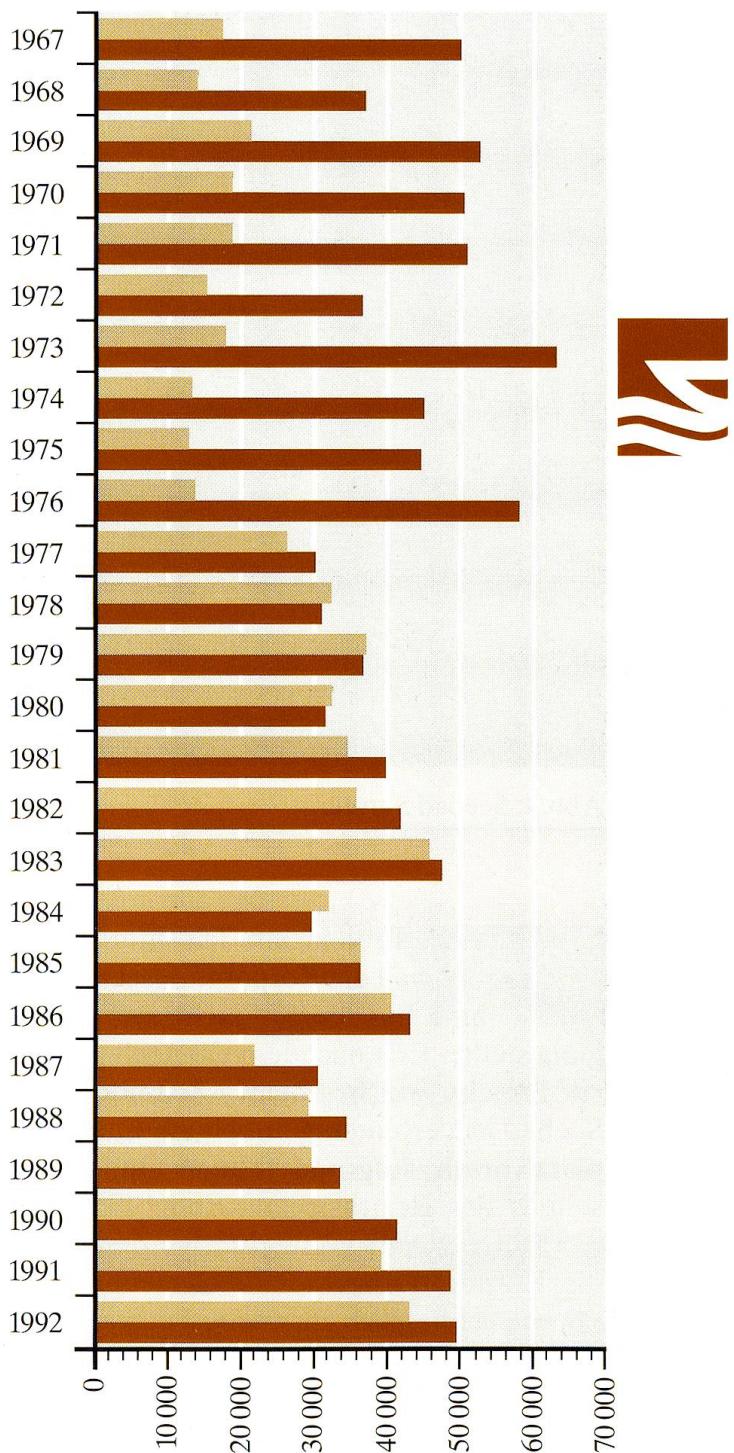


Abb.3: Besucher der Seebäder Sursee und Sempach: Anzahl Eintritte (Mitte Mai bis Mitte September).

■ Seebad Sempach
Zahlen bis 1976 sind aus den Erträgen des alten Seebads errechnet
■ Seebad Sursee



Abb. 4: Seebad Sursee.

Ein erstes Projekt am Triechter wurde 1952 sistiert, weil die Korporationsgemeinde Sursee ihr Land hierfür nicht zur Verfügung stellte. Erst nachdem ein noch grösseres Projekt, welches beim «Zellmoos» ein Seebad in Verbindung mit einem Campingplatz vorsah, aufgrund heftiger Opposition seitens des Bezirksspitals Ende 1958 von der Bürgerschaft verworfen wurde, lenkte die Korporationsgemeinde Sursee ein. So konnte schliesslich das neue Seebad beim Triechter am 18. Juni 1961 offiziell eingeweiht werden. Im wesentlichen besteht dieses 1979 durch einen Spielplatz und eine zusätzliche Liegewiese auf dem ehemaligen Areal des Minigolfplatzes erweiterte Bad noch heute im gleichen Zustand.

Es bietet eine moderne Infrastruktur mit einem markierten Nichtschwimmerteil am Ufer, einem Planschbecken für Kinder und einem grossen Sprungturm sowie einem Selbstbedienungsrestaurant.

Seebad Nottwil

Das Seebad Nottwil wurde 1980 unterhalb des Bahnhofs eingerichtet und in der Zwischenzeit durch einen kleinen Restaurantsbetrieb erweitert. Die grosse Wiese wird vor allem von Einheimischen besucht und bietet Gelegenheit zu verschiedenen Ballspielen. Da für das Seebad Nottwil kein Eintritt erhoben wird, sind Besucherzahlen nur schwer zu ermitteln. Aufgrund der Parkgebühren und der Parkingkontrolle durch die Securitas lässt sich jedoch die Anzahl auswärtiger Besucher in etwa erahnen: So wurden für Juli und August 1989 466 und 1990 1482 parkierte Autos gezählt.

Seeüberquerung

Die beste Möglichkeit, den Sempachersee «hautnah» zu erleben, bietet Schwimmbegeisterten sicher die jedes Jahr am ersten



Abb. 5: Seeüberquerung: Massenstart in Eggerswil.



Abb. 6: Anstehen am Ziel in Sempach.

Sonntag im August stattfindende Seeüberquerung. Sie bildet jeweils den Höhepunkt im jährlichen Tätigkeitsprogramm der Sektion Sempachersee der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG).

Die Sektion ging aus der 1964 gegründeten Sektion Sursee hervor, der sich 1971 Sempach und Nottwil anschlossen. Sie zählt heute rund 150 Mitglieder, wovon die Hälfte aktiv ist. Ihr Ziel ist es, im Einzugsgebiet des Sempachersees möglichst viele Schwimmfreudige zu brevetierten Rettungsschwimmerinnen und -schwimmern auszubilden.

Die seit 1971 alljährlich durchgeführte Seeüberquerung mit Massenstart wird bis heute als «Volksschwimmen» ausgeschrieben, bei der es für alle, welche die 2,1 Kilometer lange Strecke zwischen Eggerswil und Sempach zu Ende schwimmen, eine attraktive Medaille, aber keine Rangliste gibt. Mitmachen und miterleben ist bei diesem sportlich-vergnüglichen Anlass wichtiger als der Schnellste zu sein. Denn mit der Seeüberquerung soll vor allem der Breitensport gefördert werden.

Waren es in den ersten Jahren nur 18 bzw. 24, die sich an diesem Ausdaueranlass beteiligten, wagten sich 1989 bei recht misslichen Witterungsbedingungen trotzdem noch 211 und 1992 bei schönstem Sommerwetter und einer angenehmen Wassertemperatur von 25 Grad sogar die Rekordzahl von 468 Schwimmbegeisterten – wovon 180 weiblichen und 288 männlichen Geschlechts – auf den durch Bojen und rote Luftballons markierten Weg. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an diesem heute weiterum bekannten Anlass kommen aus der ganzen Schweiz, und auch ausländische Feriengäste aus nah und fern befinden sich darunter. Aus den seeanstossenden Gemeinden stammt bloss etwa ein Drittel der Teilnehmer.

An den bisher 22 Überquerungen nahmen insgesamt 4634 «Wasserratten» teil,

wobei der jüngste Teilnehmer 8 und der älteste 73 Jahre alt war. Die schnellste Zeit wurde 1992 geschwommen und betrug nur 27.30 Minuten. Der Teilnehmer mit der bisher grössten Ausdauer hat es dagegen auf 150 Minuten gebracht! Im Durchschnitt wird für die Überquerung knapp eine Stunde gebraucht.

Rund 50 Rettungsschwimmer der SLRG-Sektion Sempachersee begleiten jeweils auf Booten und Surfbrettern die aus Sicherheitsgründen mit farbigen Badekappen «markierten» Schwimmerinnen und Schwimmer hilfsbereit und mit aufmerksamen Augen vom einen Ufer zum andern.

Campieren

Campingplatz «Seeland» Sempach

Der Campingplatz «Seeland» in Sempach kann bereits auf eine gut 30jährige Geschichte zurückblicken. Die Initiative von Caspar Faden und Hans Schmid, direkt am Sempachersee und in unmittelbarer Nähe des Seebads Sempach einen Campingplatz zu errichten, geht sogar auf das Jahr 1957 zurück. Am 10. Oktober 1960 kam es zu einem Vertragsabschluss zwischen der Korporationsgemeinde Sempach, der Besitzerin des Campingareals, und dem Touring Club der Schweiz, und 1963 erlebte der Campingplatz seine erste Saison. 1976/77 wurde er fast um das Doppelte auf 5,2 Hektaren vergrössert. Auch das Restaurant, die Standplätze und sanitären Anlagen wurden zwischen 1973 und 1984 den wachsenden Bedürfnissen und ununterbrochen steigenden Gästezahlen angepasst. Zur Aufbereitung von Warmwasser wird seit 1987 zudem umweltfreundliches Biogas aus der benachbarten ARA Sempach-Neuenkirch bezogen.

Der Campingplatz erfreut sich während der Sommerzeit grosser Beliebtheit, und es

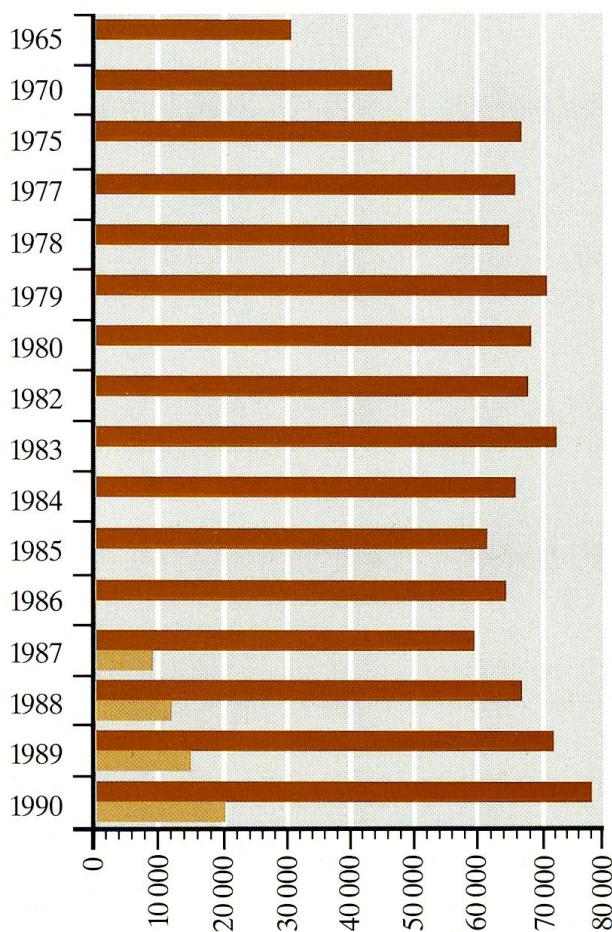


Abb. 7: Übernachtungen auf dem Campingplatz «Seeland» Sempach (1965 bis 1990).

- Total Übernachtungen
Zahlen 1965 bis 1975 sind aus den Eintrittsgeldern berechnet
- Anzahl Ausländer

darf wohl ohne Übertreibung behauptet werden, dass er von jenen, die gerne romantische Sonnenuntergänge erleben, zu den bestgelegten Campingplätzen der Schweiz gezählt wird.

Der dem Touring Club der Schweiz (TCS) angegliederte Platz ist nicht nur der grösste Campingplatz am Sempachersee, sondern flächenmässig auch der grösste in der Zentralschweiz. Zwischen Mitte Juli und Mitte August stehen hier oft bis zu 500 Zelte und Wohnwagen mit rund 1500 Bewohnern. Für etwa 300 Dauercampierer –

wovon ungefähr 90 Prozent Schweizer und etwa 10 Prozent Deutsche sind – ist der Campingplatz übers Wochenende und während der Ferienzeit schon seit vielen Jahren zu einem zweiten Zuhause geworden. Internationaler sieht die Platzbelegung auf den rund 250 Touristenplätzen aus. Neben Schweizern, Deutschen und Holländern sind in letzter Zeit auch zunehmend Engländer, Italiener und Spanier anzutreffen. Einige ruhen sich auf ihrer Durchreise durch die Schweiz nur kurz für ein, zwei Nächte aus, andere verbringen hier mehr oder weniger regelmässig ihre Sommerferien. In den letzten Jahren wurden pro Saison zwischen 60000 und 77000 Übernachtungen gezählt.

Der Campingplatz und das direkt angrenzende Seebad Sempach ergänzen sich. So stehen das zum Camping gehörende Restaurant und der ihm angebaute Einkaufsladen sowohl den Gästen des Campingplatzes wie auch des Seebades offen, und die Campierenden können sich auch im Seebad sonnen. Grossen Anklang findet das im Juli und August angebotene Animationsprogramm, zu welchem unter anderem Morgengymnastik mit Musik, Frühstück auf dem See, Wasserolympiaden, Spiele ohne Grenzen, Wanderungen mit Picknick und Velotouren um den See gehören, ideale Möglichkeiten also, um den Sempachersee von seinen schönsten Seiten zu erleben und sich in seiner Umgebung zu erholen.

Campingplatz Büezwil

Der kleinste und älteste Campingplatz direkt am Sempachersee liegt in Büezwil, in der Gemeinde Neuenkirch. Die Bewilligung zum Campieren wurde hier von der benachbarten Sägerei Widmer, der Besitzerin des Terrains, bereits 1952 erteilt. Der Campingplatz, von dem aus man eine der schönsten Aussichten über den ganzen





Abb. 8: Idyllisches Campieren am Südende des Sempachersees.

Sempachersee geniessen kann, bot schon bald einmal 30 bis 40 Zelten Platz.

Unter Leitung des ZKZS (Zeltklub Zentralschweiz) wurden im Verlauf der Jahre zur Verbesserung der Infrastruktur beträchtliche Investitionen getätigt, so dass der Campingplatz als beliebtes Wochenend- und Ferienziel bekannt wurde. Grossen Zustrom, vor allem von durchreisenden Ausländern, erhielt der Campingplatz Buezwil in den frühen siebziger Jahren. Weil die bescheidenen Platzverhältnisse jedoch keine permanente Wartung rechtfertigten, entschloss sich der ZKZS, den Passantenbetrieb einzustellen. Heute verfügt der idyllisch gelegene Platz noch über 23 feste Standplätze, welche ausschliesslich Mitgliedern des ZKZS reserviert sind.

Campingplatz «St. Margrethen» in Nottwil

1953, also ein Jahr später als in Buezwil, entstand am nördlichen Ende der Gemeinde Nottwil in unmittelbarer Nähe einer Kapelle der Campingplatz «St. Margrethen». 10 Jahre lang betrieb der Landwirt, dem der Platz gehört, diesen Campingplatz nebenberuflich. Die WC-Anlagen waren anfänglich neben der Scheune untergebracht. Durch den Bau einer neuen sanitären Anlage und eines Kiosks bekam der Campingbetrieb beträchtlichen Aufschwung, so dass sich sein Besitzer seit 1963 vollzeitlich der Führung dieses Platzes widmet. Der nicht direkt am See gelegene, heimelige Campingplatz verfügt heute über 77 Stand- und



Abb. 9: «Stilleben mit Booten» beim 75-Jahr-Jubiläum des Ruderclubs Sursee.

44 Passantenplätze. Pro Saison wurden in den letzten Jahren durchschnittlich rund 7000 Belegungsnächte verzeichnet.

Rudern

Ruderclub Sursee

«Es kommt nicht von ungefähr, dass der Rudersport, wenn auch reichlich spät, schliesslich am Sempachersee Fuss gefasst hat, waren es doch die Schönheiten und die anmutigen Ufer eines verträumten Schweizersees, die den Sursee'rn die Freude am Wassersport gegeben haben. Der Seeclub Sursee darf, ohne sich zu überheben, das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die

Bewohner der Surenstadt auf ein Kleinod aufmerksam gemacht zu haben, von dem die meisten keine Ahnung hatten.»

Mit diesen Worten beginnt Hans Kleeb seine «Erinnerungsblätter» zum 25jährigen Bestehen des Seeclubs Sursee. Er ist der älteste Verein, der das sportliche und kameradschaftliche Erleben des Sempachersees zu seinem Hauptzweck machte; er wurde bereits 1917 in Sursee von fünf jungen und sportbegeisterten Männern gegründet.

Nachdem eine Anfrage an alle damaligen Ruderclubs der Schweiz um Überlassung irgend eines Schulbootes erfolglos blieb, entschloss man sich, beim Bootsbauer de Berti in Luzern ein Ruderboot zu kaufen, das dann auch schon am 8. Juli 1917 getauft wurde. Bereits im Oktober erstand

sich der junge Club sodann für 500 Franken von der «Société nautique» in Genf das erste Rollstitzboot, eine Vierer-Jolle, und bei 315 Fahrten wurden im Gründungsjahr bereits 1846 km gerudert.

Im Januar 1918 wurde der Bau eines eigenen Bootshauses mitsamt Floss beschlossen, und schon im März desselben Jahres konnte es bezogen werden.

In den ersten Jahren verband den Club eine besondere Freundschaft mit dem Seeclub Luzern und bald auch mit dem Seeclub Sempach. Bereits 1920 nahm der Club an einer internationalen Regatta in Luzern teil, und im gleichen Jahre trat er auch dem Schweizerischen Ruderverband (SRV) bei.

Schon 1933 versuchte man, dem Seeclub eine Damen-Ruderabteilung anzugliedern, doch wurden damit – im Gegensatz zu andern Clubs – keine guten Erfahrungen gemacht, weshalb man diese Abteilung vorerst einmal aufgab. Nach einem erneuten Versuch 1981 entwickelte sich das Damen-Kader dann aber zu einem stolzen Aushängeschild des Seeclubs. Eines seiner Mitglieder hat es inzwischen sogar zu einer Weltmeisterschaftsmedaille gebracht.

1934 beteiligte sich der Club erstmals an einer Schweizer-Meisterschafts-Regatta in Luzern und bemühte sich danach sogar, die Austragung dieser Meisterschaften «für ständig auf den Sempachersee zu erhalten, jedoch nur mit dem Erfolg, dass diese Regatta nun doch ständig auf der Standardstrecke des Rotsees stattfindet».

Nach fast 50 Jahren zählte der Verein bereits 95 Mitglieder, die sich aus 10 Ehrenmitgliedern, 11 Freimitgliedern, 55 Aktivmitgliedern und 19 Schülern zusammensetzten. 1991, also ein Jahr vor seinem 75-Jahr-Jubiläum, hatte der Club 140 Mitglieder. Sie stammten zu gut zwei Dritteln aus einer der sieben seeanstossenden Gemeinden; knapp die Hälfte aller Mitglieder wohnt in der Gemeinde Sursee.

1990 verfügte der Seeclub über insgesamt 44 Boote, wovon 28 dem Club und 16 privaten Besitzern gehörten. 24 dieser Boote sind Skiffs und 8 Doppelzweier. Damit wurden in diesem Jahr 2698 Ausfahrten gemacht, wobei schätzungsweise 27000 Kilometer errudert wurden.

Natürlich müssen diese Boote auch irgendwo untergebracht und unterhalten werden. Das erste Bootshaus von 1918 wurde für den aufstrebenden Verein schon bald einmal zu klein, weshalb 1931 an derselben Stelle ein geräumigeres gebaut wurde. Dieses musste während 50 Jahren seine Dienste erfüllen. 1980 wurde eine Bootshaus-Genossenschaft gegründet, und 1983 konnte das heutige geräumige Boots- und Clubhaus beim Triechter in Betrieb genommen werden.

Die eigentliche Rudersaison beginnt im April mit dem «Anrudern». Nach der traditionellen Teilnahme an den Schweizer Meisterschaften steht im August eine Clubregatta auf dem Kalender. Im September messen sich die beiden Seeclubs von Sursee und Sempach in einem «Städtederby-Achterrennen», welches 1992 bereits zum 13. Mal zur Austragung gelangte, und bei dem der Start bzw. das Ziel alljährlich von Sempach nach Sursee wechselt und umgekehrt. Obwohl der Surseer Achter bisher schon zehnmal als Sieger aus diesem Rennen hervorging, gilt dieser sportliche Anlass doch vor allem der Pflege kameradschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Vereinen und ihren Mitgliedern. Im gleichen Monat gibt es auch ein internationales Achterrennen, das 1992 auch schon zum 9. Male ausgetragen wurde und an welchem sich jeweils um die 10 Boote auf die 6,5 Kilometer lange Strecke zwischen dem Seebad Sempach und dem Triechter in Sursee begeben.

Den Höhepunkt unter den jährlich wiederkehrenden Club-Veranstaltungen bildet die «Herbst-Regatta», ein internationales



Abb. 10: Start der Doppelvierer anlässlich der Herbstregatta des Seeclubs Sursee.

Rudertreffen, das 1992 zum 20. Male durchgeführt wurde. 1991 beteiligten sich daran 455 Boote aus 28 verschiedenen in- und ausländischen Clubs mit insgesamt 1049 noch sehr jungen bis schon grauhaarigen Rudersportlern, die insgesamt 91 Rennen bestritten. Die im Triechter bei Sursee ausgetragenen Kurzregatten von nur 450 Metern Distanz sind für die Zuschauer besonders attraktiv, weil Start und Zielankunft ganz aus der Nähe mitverfolgt werden können. Beliebt und längst schon Tradition ist bei diesem Anlass auch das Plauschrennen, das sich Mitglieder verschiedener Sportvereine aus Sursee jeweils zum Vergnügen der kräftig miteifernden Zuschauer liefern. Mitmachen ist dabei wichtiger als siegen.

Erwähnt seien schliesslich auch das «Freitags-Rudern» sowie die jeweils am

Mittwochnachmittag stattfindenden Anfängerkurse. Zudem werden im Rahmen der Ferienpassaktion des Jugendzentrums Sursee seit einigen Jahren im Sommer auch Ruderkurse durchgeführt.

Ruderclub Sempach

Auch beim Seeclub Sempach waren es fünf sportliche junge Männer, die 1919 – also nur zwei Jahre nach dem Seeclub Sursee – den Grundstein zu seiner Vereinsgeschichte legten. Rudern konnte damals zwar noch keiner von ihnen. Dafür nutzten sie die Gelegenheit, sich beim Seeclub Luzern als Steuermann zu betätigen und so Anschauungsunterricht zu erhalten.

Mit 600 Franken – dem Erlös aus einer speziell zu diesem Zwecke durchgeführten

Tombola – erstanden sie ihr erstes Boot, eine Vierer-Jolle Jahrgang 1904. Dieses musste anfänglich in der damaligen Festhütte gelagert werden. Die Notlösung dauerte jedoch nicht lange, denn bereits 1920 wurde in Fronarbeit das erste Bootshaus, ein einfaches, auf Pfählen abgestütztes Holzhaus, gebaut. Wohl wider Erwarten vergrösserte sich der Kreis der aktiven Mitglieder anfänglich nur sehr langsam. So fanden sich 1924 bloss drei Vereinsmitglieder zur Generalversammlung ein. In sportlicher Hinsicht beschränkten sich die Vereinsmitglieder aufs Gesundheitsrudern und nahmen noch nicht an Regatten teil.

Das erste Bootshaus musste bereits 1944 durch ein neues ersetzt werden, weil Eis und Wasser dem Holzhaus arg zugesetzt hatten.

Mit den Jahren und den dazu gewonnenen Erfahrungen stellten sich auch bei diesem Club die ersten Erfolgsergebnisse ein. Die Aufnahme neuer Mitglieder und ein regelmässig durchgeführtes Training waren hierfür ausschlaggebend. So organisierte der Seeclub Sempach vom 23. bis 24. Juli 1949 die Schweizer Rudermeisterschaften mit Start in Eich und Ziel in Sempach.

Ein schwerer Schlag für den Club war der Brand des Bootshauses im Jahre 1976. Während einer Clubfeier brach das Feuer aus und zerstörte das ganze Holzhaus. In unzähligen Fronstunden konnte in zwei Jahren das dritte und heute bestehende Club- und Bootshaus errichtet werden.

Von den insgesamt 120 aktiven und passiven Vereinsmitgliedern des Seeclubs sind rund drei Viertel Einwohner von Sempach, die restlichen haben ihren Wohnsitz in einer der umliegenden Gemeinden. Wie der Seeclub Sursee hat auch der Seeclub Sempach zurzeit keine Nachwuchssorgen. Bereits seit 1975 rudern beim Seeclub die Frauen mit, und heute beteiligen sich 15 Frauen und Mädchen am Rudersport.

Die Mitglieder des Seeclubs verfügten 1990 über insgesamt 32 Boote: 1 Zweier-Ohne, 4 Doppel-Zweier, 1 Doppel-Vierer, 1 Vierer, 1 C-Gig-Vierer, 1 Jolle, 1 Achter und 22 Skiffs. Mit diesen Booten wurden in den letzten Jahren durchschnittlich um die 20 000 Übungskilometer gerudert.

Anfang September finden alljährlich die traditionellen Clubmeisterschaften statt. Als sportlicher Höhepunkt zählt dabei das Skiffrennen um den Aktiv-Clubtitel.

Seit 1988 führt der Seeclub Sempach einmal im Jahr Langstreckentests für die Clubkader des Schweizerischen Ruderverbands (SRV) aus der ganzen Schweiz durch. Auf einer 6,5 km langen Strecke zwischen Sempach und Sursee misst sich dabei die gesamte Ruderelite der Schweiz in jeweils 150 bis 200 Skiffs und Zweierbooten und kommt so auf athletisch-sportliche Weise in den «Genuss» des nicht immer ideal windstillen Sempachersees.

Öffentliche Bootsvermietung

In Sempach bei der Seallee sowie in Sursee beim Triechter besteht die Möglichkeit, ein Ruderboot oder ein Pedalo zu mieten, um für ein, zwei gemütliche Stunden den Sempachersee vom Wasser aus zu erleben. Sowohl in Sempach wie in Sursee betreibt die Korporationsgemeinde diesen öffentlichen Bootsverleih seit vielen Jahrzehnten. Stehen in Sempach nur gerade 8 Ruderboote für ein solches Vergnügen zur Verfügung, gibt es in Sursee 14 Ruderboote und 5 Pedalos, die zwischen Mai und Oktober auf ihre Benutzer warten. Im Vergleich mit andern Schweizer Seen ist dieses Angebot bescheiden, was denn auch bei schönem Rudewetter vor allem an Sonntagen hin und wieder zu langen Gesichtern vor den leeren Bootsstegen führt. In Sempach beschränkt sich die nicht vorangemeldete Vermietung zudem auf die Wochenenden.



Abb. 11: «Nachtregatta» des Yachtclubs Sempachersee vor imposanter Kulisse.

■ Segeln

Yachtclub Sempachersee

1944 fand in Olten die konstituierende Sitzung des Segelclubs Sempachersee statt. Unter den 17 Gründungsmitgliedern befanden sich keine Bewohner aus den sieben Seegemeinden, sondern ausschliesslich Basler, Solothurner und Aargauer. Offensichtlich empfanden die Seeanwohner das Segeln damals noch als etwas Gefährliches und auch als einen teuren Spass; sie konnten sich dahinter wohl kein Vergnügen vorstellen. Auch bei anderen Schweizer Seen waren es nicht immer die direkten Anwohner, sondern Auswärtige, die zuerst die sportlichen und erholsamen Möglichkeiten dieser Gewässer zu nutzen begannen. Dennoch ist eigentlich verwunderlich, dass die Freunde des Segelsports den Sempachersee erst so spät entdeckten. Weder Dampfschiffe noch vortrittsberechtigte Lastkähne oder sonstige Motorboote erschweren es dem Segler, auf diesem nicht nur landschaftlich, sondern auch seglerisch überaus reizvollen See seinem Hobby zu frönen.

Vor 1925 soll es nur gerade ein Segelschiff auf dem See gegeben haben, und einige Jahre später waren es noch immer nur etwa ein halbes Dutzend. Am 25. Juli 1944 fanden sich dann erstmals 12 Boote zu einem Geschwadersegeln zusammen, und schon am 13. August kam die erste Segelwettfahrt zur Austragung. Seither bilden Segelregatten einen festen Bestandteil des Wassersports auf dem Sempachersee. 1945 fand die erste offizielle Regatta statt, wobei ein Dreieckskurs Eich–Eggerswil–Sempach–Eich abgesegelt wurde.

1946 wurde der Segelclub in «Yachtclub Sempachersee» umgetauft, der heute mit den Initialen YCSe eines der ältesten Mitglieder der Union schweizerischer Yachtclubs (USY) ist. Im gleichen Jahr wurde auch eine Kommission gebildet, welche die

Frage eines Bootsschuppens und einer Werkstatt prüfen sollte. Aus ihr entstand später die Bootshausgenossenschaft (BHG), die in Eggerswil 1947 bis 1948 den Bau einer Werft mitsamt einem grossen Winterlager und einer Werkstatt durchführte und das ganze mit einem schmucken und gemütlichen Clubhaus krönte.

1948 wurde bereits eine Clubmeisterschaft ausgeschrieben und im Sommer 1949 erstmals um das «Blaue Band des Sempachersees» gesegelt sowie die erste Regatta-woche durchgeführt, die bis 1955 unter der Bezeichnung «Sempacherseewoche» manchem begeisterten Segler unvergessliche Erlebnisse brachte.

Zehn Jahre nach seiner Gründung zählte der Club 84 Mitglieder und 21 Bootseinheiten (6 Lacustres, 10 Lightnings, 1 H-Jolle, 4 Piraten). Knapp ein Drittel der Mitglieder wohnte nun schon in einer der sieben Seegemeinden und fast die Hälfte im Kanton Luzern. 1954 fand auch die erste Distriktmeisterschaft der Lightningsegler statt, bei der Sturmböen mit Windstärke sieben bis acht viele Boote zum Kentern brachten. Nie mehr hatte der Rettungsdienst des Yachtclubs seither soviel Arbeit zu leisten. 1962 wurde zudem die Schweizer Meisterschaft der Vaurienklasse durchgeführt, an der sich 46 Boote aus der ganzen Schweiz beteiligten, und die – früh übt sich! – vom heute so bekannten Hochseesegler Pierre Fehlmann gewonnen wurde.

Anfang 1991 zählte der Club 226 Mitglieder, unter denen sich 170 Aktive und 11 Junioren sowie 10 Clubanwärter befanden. Nur noch knapp ein Viertel davon hat derzeit Wohnsitz in einer der sieben Seegemeinden, und gut hundert wohnen im Kanton Luzern, was gegenüber 1954 einen markanten proportionalen Rückgang der Einheimischen bedeutet, wenngleich sie in absoluten Zahlen heute fast doppelt so viele sind.



Abb. 12: Bootshafen im Triechter bei Schenkon.

Der Bootsbestand betrug 1991 insgesamt 71 Einheiten, wobei die 29 Dyas die stärkste unter den insgesamt 16 verschiedenen Bootsklassen waren.

Anfänglich sah das sportliche Programm des Clubs ein Ansegeln an Pfingsten, drei Regatten im Sommer, wovon eine Langstreckenregatta längs über den ganzen See, und eine Herbstregatta vor. Während einiger Jahre wurde auch um den «Preis vom Sempachersee» gesegelt. Heute enthält der jährliche Veranstaltungskalender nebst dem An- und Absegeln zwei Frühlingsregatten, die Inseliregatta, den Jubi(läums)cup, der seit 1984 ausgetragen wird, sowie eine Handicap-, eine Nacht- und die Herbstregatta.

Der Sempachersee ist für manch ein unvergessliches Seglererlebnis gut, vor allem, wenn man es mit den Tücken des «Heubeeri» zu tun bekommt! Es handelt

sich dabei um einen sehr unberechenbaren stürmischen Fallwind, der jeweils völlig unerwartet aus dem Napfgebiet über den Nottwilerberg daherbraust und selbst mit erfahrenen Seglern sein Kenterspiel treibt.

Boatsclub Sursee

Nach mehreren vorbereitenden Sitzungen wurde 1985 in Schenkon der «Boatsclub Sursee» gegründet. Damals hatte der Verein 36 Mitglieder, heute sind es 82. Wie der Name zum Ausdruck bringt, sind ihm nicht nur die Segler, sondern auch die Besitzer von Motor- und Ruderbooten willkommen. Der Zweck des Vereins besteht in der Ausübung des Wassersports auf dem Sempachersee, der Pflege der Kameradschaft und der gesellschaftlichen Beziehungen sowie der Vertretung gemeinsamer Interessen gegen aussen, insbe-



Abb. 13: Surfen – ein beliebtes Sportvergnügen auf dem Sempachersee.

sondere gegenüber den Behörden. Der Bootsclub deckt vor allem die Anliegen von Bootsbesitzern in der nördlichen Hälfte des Sempachersees ab. Bewusst beschränkt sich der Verein auf wenige Veranstaltungen; er führt lediglich eine Frühlings- und eine Herbstregatta durch.

■ Surfen

Nach dem Rudern und Segeln ist das Surfen wohl die jüngste Sportart auf dem Sempachersee. Gegründet 1980, zählte der Surfclub Sempachersee anfänglich nur 15 Mitglieder, während es zehn Jahre später schon 110 aktive Surfer und Surferinnen waren. Der jüngste unter ihnen zählt dabei nur gerade 13 Jahre und der älteste 75! Wie auch beim Yachtclub stammen die meisten Mitglieder aus den Kantonen Luzern,

Solothurn, Aargau und Basel. Während der Surfsaison organisiert der Club verschiedene sportliche und andere, gemütliche Veranstaltungen. So machen an den alljährlich im Juni stattfindenden Volks-Surfregatten jeweils rund 70 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz mit, wobei eine Strecke von 15 Kilometer innerhalb einer vorgegebenen Zeit durchsurft werden muss. Auch wird jedes Jahr zwischen Nottwil und Eich der schnellste Sempachersee-Surfer erkoren, wobei der aktuelle Rekord bei nur 5 Minuten liegt!

An diesem Wettkampf beteiligen sich jeweils auch Mitglieder des Windsurfclubs Eich. Gegründet 1983, zählte dieser anfänglich 34 und heute 66 Mitglieder aus Eich und Umgebung. Nebst der Eröffnungsregatta im Juni und einer «Seeputzete» entlang des Ufers in Eich führt dieser Club alljährlich noch eine weitere Regatta



Abb. 14: Leider ist immer wieder eine Seeputzete nötig. Ganze Boote (im Bild unten) und viel Gerümpel werden bei diesen traditionellen Anlässen von Vereinen des Sempacherseegebiets aus dem Wasser gefischt.

«Alte Autoreifen, ein grosses Fass gefüllt mit Öl, Metallgegenstände, alte Velos, Flaschen und Büchsen, alles Errungenschaften unserer Zivilisation, die von weniger Zivilisierten ins Schilf oder in den See geworfen wurden, kamen am Samstag wieder ans Tageslicht. Rund um den Sempachersee waren etwa 50 Personen im freiwilligen Einsatz, um die Ufer so gut als möglich vom Unrat zu säubern.»

«Vier Gruppen, zusammengesetzt aus Mitgliedern des Vereins Pro Sempachersee, Sportfischerverein Sempachersee, Seeclub Sursee, Surfclub Sempachersee und Samariterverein Sursee durchstreiften die Ufergebiete und sammelten weggeworfene Gegenstände ein, soweit sie vom Ufer aus erreichbar waren, vor allem Flaschen, Büchsen und Plastikgegenstände.»

«Am oberen See-Ende bei Sempach waren vier Taucher (Tauchergruppe Meru) im Einsatz, die mit Unterstützung einer Genietruppe den Unrat vom Seegrund holten. An einer einzigen Stelle bei Eggerswil beispielsweise fand ein Taucher zwischen einer Unmenge von toten Fischen etwa 30 Autoreifen.»

(Auszüge aus einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1987)



Abb. 15: Petri Heil 1935. So grosse Fänge sind längst zum Wunschtraum der Sportfischer geworden.

mit jeweils mehreren Wettkäufen aus. Mittels Informationstafeln trägt der Club zudem zur Eindämmung des wilden Surfens und zur Pflege der Natur in dieser zum Teil noch besonders schilfreichen Uferzone in Eich bei.

In Nottwil, Sempach, Eich und Schenkon gibt es öffentliche Surfplätze. In Nottwil befindet sich zudem eine schweizerische Windsurfschule, die Mitglied der Schweizerischen Surfsailor Vereinigung (SSV) ist, und in der Anfänger die subtile Technik des Surfens lernen können. Im Sommer werden dort auch «Jugend- und Sport»-Surflager durchgeführt. Die Teilnehmer im Alter von 14 bis 20 Jahren kommen dabei aus der ganzen Schweiz.

Die Freude und Begeisterung fürs Surfen auf dem Sempachersee haben in den letzten Jahren einen starken Aufschwung erlebt, und man kann ohne Übertreibung

behaupten, dass die Surfer heute sowohl die Segler als auch die Ruderer und die anderen Bootsfahrer durch ihre Präsenz auf dem See zahlenmäßig klar überholt haben. Zu wünschen bleibt nur, dass sich die Freunde dieses aufregenden Sports an die für sie eingerichteten öffentlichen Seezugänge halten, und dass sie aus eigener Einsicht auf das «wilde» Surfen entlang dem schönen und zum Teil noch schilfbewachsenen Ufer des Sees verzichten.

Fischen

«Eine traumhaft schöne Landschaft, ein See mit klarem Wasser, kaum angetastetem, breitem Schilfgürtel und einem prächtigen Fischbestand, dies war das Dorado Sempachersee für die Sportfischer früherer Jahrzehnte.» Mit diesem Satz beginnt die



Abb. 16: Schlangenstehen für den ersten Wurf: Jungfischerkurs des Sportfischervereins Sempachersee.

«Es ist unglaublich, wie gross das Interesse am Jungfischerkurs in Sursee dieses Jahr war. Wir mussten kurzfristig noch zusätzliche Boote organisieren, damit allen Teilnehmern der Fischfang auf offenem See ermöglicht werden konnte», meinte Eugen Gmür, Vizepräsident des organisierenden Sportfischervereins Sempachersee. «Im ersten, theoretischen Teil wurden Rutenmontage, Wurftechnik, tierschützerische Behandlung des Fisches und Einhaltung der Massvorschriften geschult. Ein wichtiges Ziel bestand darin, den jungen Leuten klar zu zeigen, dass der Fischfang nur ein Teil der Fischerei darstellt. Verständnis für die Natur, Hege und Pflege der Gewässer und tierschützerisches Umgehen mit den Tieren sind ebenso wichtige Anliegen eines guten Fischers», meinte Eugen Gmür. Höhepunkt für die über 80 Jungen und Mädchen war dann natürlich gleichwohl der eigentliche Fischfang.

(Auszüge aus einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1986)

Kurzchronik zum 50jährigen Bestehen des Sportfischervereins Sempachersee und Umgebung (SVS), dessen Gründungsversammlung 1932 in Sursee stattfand, und der seit 1938 Mitglied des Zentralschweizerischen Fischereiverbandes ist. Zählte der Verein anfänglich nur 28 Mitglieder, waren

es 1950 schon 71, 1960 sodann 130, 1980 260 und 1991 gar 310, wovon die Hälfte aus den seeanstossenden Gemeinden, weitere 20 aus dem übrigen Kanton Luzern, 55 aus dem Kanton Aargau und der Rest aus den Kantonen Bern, Basel, Solothurn und Zürich stammten.

Der sich seit 1991 «Fischerverein Sempachersee» nennende Verein sieht seine Aufgaben vor allem in der Förderung eines fairen Fischersportes und im Unterhalt einer pflichtbewussten privaten Fischereiaufsicht. Trotz dieser hehren Aufgaben war das Vereinsleben in den ersten Jahren von grossen Streitigkeiten unter den Mitgliedern geprägt, die 1940 sogar zur Spaltung und Gründung eines Konkurrenzvereins, der Fischerzunft, führte. Diese Zunft wurde erst im Jahre 1968 aufgelöst, und die Mitglieder wurden wieder in den SVS integriert. Zu langen Streitigkeiten kam es auch mit den Berufsfischern, als Ende der dreissiger Jahre der Fischbestand des Sees enorm zurückging und jeder dem andern dafür die Schuld in die Schuhe schob.

Mitte der fünfziger Jahre setzte sich dann aber die Einsicht durch, dass angesichts der stetig steigenden Belastung des Sees und seiner Ufer durch allerhand schädliche Einflüsse von aussen ein gemeinsames Vorgehen von Berufs- und Sportfischern erforderlich sei, um den akut zunehmenden Gefahren wirkungsvoll zu begegnen.

Aus der zum Teil recht bewegten und von politischem Engagement geprägten Vereinsgeschichte sei festgehalten, dass auf Ersuchen des SVS schon 1961 eine grossräumliche Motion von der Regierung verlangte, eine Schifffahrtsverordnung zu erlassen, «um die überbordende Motorbootraserei einzuschränken». Dies führte denn auch zur ersten «Verordnung über die Schifffahrt auf dem Sempachersee» vom 22. Februar 1965.

Der Verein stand auch bei der Gründung der «Vereinigung Pro Sempachersee» im Jahre 1966 Pate. Zudem stammen die Mitglieder der 1970 gegründeten «Sempachersee-Wacht» bis heute hauptsächlich aus seinen Reihen.

Seit 1980 übt der Fischerverein auch die öffentliche Fischereiaufsicht auf dem Sempachersee aus.

Zu seinen angenehmeren Aufgaben gehören das jeden September stattfindende Wettfischen mit anschliessendem Familienabend, gemeinsam verbrachte Fischerweekends an andern Seen und der Fischerstamm in der 1990 fertig erstellten, eigenen Vereinshütte in der Nähe des Bahnhofs Nottwil. Dazu kommen abwechslungsweise im einen Jahr die inzwischen bereits zur Tradition gewordene «Seeputzete» und im anderen der beliebte Jungfischerkurs.

■ Weitere Sportanlässe

Noch einige weitere Veranstaltungen im unmittelbaren Umfeld des Sempachersees sind erwähnenswert, die es ihren Teilnehmern ermöglichen, diesen See und seine Umgebung wasser- bis schweisstriefend zu erleben.

Volksmarsch

Zeit und Gelegenheit zum Betrachten und beschaulichen Erleben des Sempachersees haben nicht nur all jene, die sich auf den seit 1991 markierten Rundweg um den See machen, sondern auch alle Wanderfreunde, die am einen oder andern Volksmarsch teilnehmen, welche schon seit vielen Jahren von verschiedenen Clubs und Vereinen alljährlich in Oberkirch, Neuenkirch und Sempach durchgeführt werden. Die Routen führen hin und wieder ganz nahe am See oder hoch oben an den ihn flankierenden Hügelzügen entlang und ermöglichen dadurch schöne Ausblicke auf den einladenden See. So verlockt beispielsweise der 1992 bereits zum 19. Mal durchgeführte Sempacher Volksmarsch alljährlich an die 800 Wanderfreunde und zahlreiche Schulklassen aus Sempach dazu, die 10 oder 20 Kilometer unter die Füsse zu nehmen.



Abb. 17: Im Rollstuhl auf der 42 Kilometer langen, abwechslungsreichen Strecke um den See.

Rollstuhlmarathon

Wenn es einen sportlichen Anlass rund um den Sempachersee gibt, der diesen so idyllisch und landschaftlich überaus reizvollen See in den letzten Jahren weltweit bekannt gemacht hat, so ist dies der unter Leitung des Skiclubs Schenkon und der Schweizerischen Paraplegikervereinigung alle zwei Jahre durchgeführte internationale Rollstuhlmarathon. Was den Ruderern der Rotsee, ist den Rollstuhlfahrern aus der ganzen Welt jener asphaltierte Weg um den Sempachersee, der nur ganz wenige Steigungen aufweist, dafür aber manch schönen Blick auf den See freigibt, wobei die sportlich Ehrgeizigsten unter ihnen dafür allerdings kaum viel Zeit aufbringen dürften.

296 Teilnehmer aus 30 Nationen und allen fünf Kontinenten, darunter die besten der internationalen Rollstuhlelite, nahmen so 1992 an der bereits vierten Austragung dieses Marathons (und eines gleichzeitigen Halbmarathons) teil, und der Sieger benötigte nur gerade 1.27.57 Stunden, um die gut 42 km hinter sich zu bringen.

Radmarathon

Schon zum 7. Mal führte der Veloclub Sursee 1992 den Radmarathon um den Sempachersee durch. Je nach Wetterglück schwankte die Beteiligung bisher zwischen 159 (1990) und 344 (1989). Von morgens 7 bis nachmittags 5 Uhr haben alle Velobegeisterten Gelegenheit, so viele Runden

um den Sempachersee zu drehen, wie es ihnen gefällt. Der Rekord liegt derzeit bei 390 Punkten bzw. 330 gefahrenen Kilometern, wofür 11 Seenumrundungen mit Zusatzschlufe erforderlich waren!

Volkstriathlon

Beim Triechter in Sursee wird schon seit 1987 jeden Sommer ein Volkstriathlon gestartet, an dem sich 1992 trotz garstigem Wetter 293 mehr oder weniger «eiserne» Männer und Frauen aus dem In- und Ausland, aber auch leistungsfreudige Buben und Mädchen beteiligten. Dabei sind 1 km schwimmend im See, 44 km zu Rad um den See und 10 km zu Fuss in der Gegend des Sempachersees zurückzulegen, wofür der Schnellste 1991 nur 1.52.47 Stunden benötigte (bzw. 0,5 km / 23,4 km / 5,1 km für «halbeiserne» Teilnehmer).

Auch in Eich wurde 1990 vom Velo-Moto-Club «Edelweiss» Rain erstmals ein Volkstriathlon durchgeführt, an dem sich auf Anhieb 11 Athletinnen und 120 Athleten beteiligten. 1991 waren es bereits 376 Sportlerinnen und Sportler aus allen Landesteilen der Schweiz, die an diesem inzwischen zum «The Eicher Man» umbenannten Anlass teilnahmen. Gestartet wird dabei in zwei Disziplinen, im «Kurz-Tri» mit 1,5 km Schwimmen, 40 km Rad und 10,5 km Laufen und im «Piccolo» für Einsteiger mit 0,4 km Schwimmen, 20 km Rad und 5 km Laufen.

Hellebardenlauf

Dem Sempachersee entlang führen schliesslich auch der erste und der letzte Kilometer des 17,3 km langen Hellebardenlaufs, der seit 1982 jeweils am letzten Samstag im Juni anlässlich der Gedenkfeier an die Schlacht bei Sempach vom Turnverein STV und dem Samariterverein Sempach durchgeführt wird. Durchschnittlich um die

1000 Läuferinnen und Läufer und zudem nochmals fast soviele Schülerinnen und Schüler (auf einem Parcours von 1 oder 2 km) beteiligten sich in den letzten Jahren an diesem Lauf, dessen heutige Rekordzeit bei 53.50 Minuten liegt.

Wie weiter?

Natürlich braucht man nicht Mitglied eines Clubs zu sein oder sonstwie an einer organisierten Veranstaltung am oder um den Sempachersee teilzunehmen, um den See erleben und etwa auf seinem Wasser rudern, segeln oder surfen zu können. Man kann dies auch ganz privat in einem eigenen oder geliehenen Boot tun. Wie aus Abbildung 18 ersichtlich wird, waren beim Schiffsinspektorat des Kantons Luzern 1990 insgesamt 876 Boote registriert.

Für motorisierte Boote besteht heute eine lange Warteliste, weil die Verordnung über die Schiffahrt auf dem Sempachersee vom 26. März 1973 die maximal zulässige Anzahl solcher benzinbetriebener Boote – inklusive motorisierter Segelboote – auf 400 beschränkt. Auch die maximal zulässigen 50 Wasserski-Spezialbewilligungen sind heute vergeben.

Nach Angaben des Schiffsinspektorats werden die derzeit auf dem Sempachersee registrierten Schiffe im Durchschnitt jedoch nur zwischen 10 bis 30 Stunden pro Jahr benutzt. Ein Verkehrschaos, wie etwa an schönen Wochenenden auf dem Hallwilersee oder in der Luzernerbucht, kennt man daher auf dem Sempachersee bisher und wohl auch in Zukunft nicht. Die heutige Bootsdichte auf dem See beträgt denn auch bloss 60 Boote pro Quadratkilometer, während es zum Beispiel auf dem Hallwilersee deren 170 und auf dem Bielersee 140 sind!

Von den insgesamt 862 Schiffen, die im Schiffsverzeichnis 1988/89 für den Sempa-

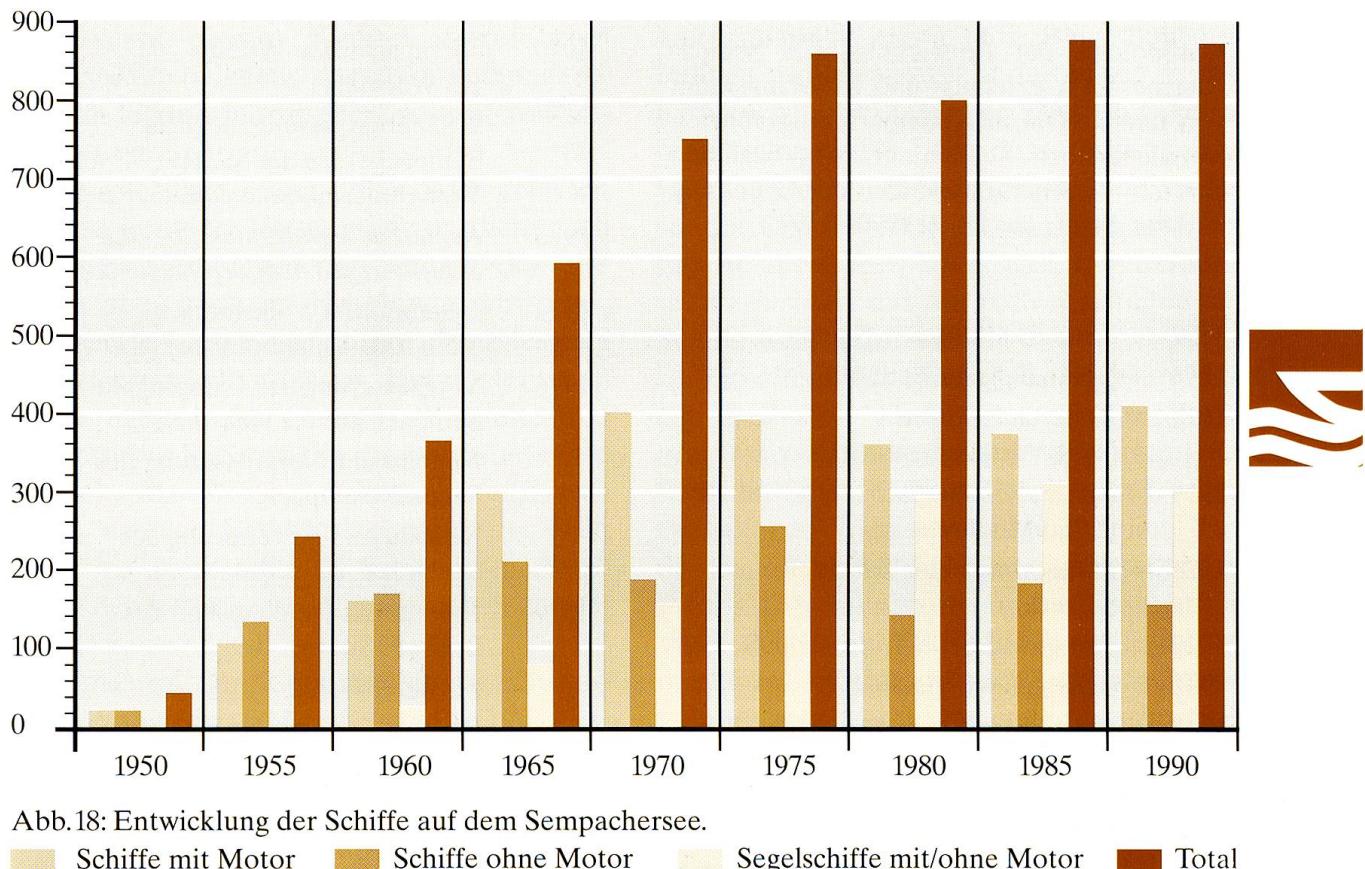


Abb.18: Entwicklung der Schiffe auf dem Sempachersee.

Schiffe mit Motor
 Schiffe ohne Motor
 Segelschiffe mit/ohne Motor
 Total

chersee aufgeführt sind, haben die Besitzer von 339 Schiffen (39,3 %) einen Wohnsitz (Erst- oder Zweitwohnung) in einer der sieben seeanstossenden Gemeinden. Auf Schiffskategorien aufgeteilt, ergibt sich folgendes Bild (in Klammer Anzahl und Anteil der Besitzer mit Wohnadresse in einer der 7 Seegemeinden): Motorschiffe 371 (159 bzw. 42,9 %), Segelschiffe 313 (106 bzw. 33,9 %) und übrige Schiffe 178 (74 bzw. 41,6 %). Nur rund zwei Fünftel aller auf dem Sempachersee im Jahre 1988/89 registrierten Schiffe und bei den Segelbooten sogar nur ein Drittel waren somit im Besitz von Bewohnern aus den sieben Gemeinden rund um den Sempachersee.

Daraus wird klar ersichtlich, dass die Attraktivität dieses Sees weit über sein direktes Einzugsgebiet hinausreicht und dass die zahlreichen mit ihm verbundenen Erholungs- und Erlebnismöglichkeiten zu

Land und auf dem Wasser bis heute mehr von Auswärtigen als von den Seeanwohnern selbst genutzt werden.

So wie es zuerst die Engländer brauchte, damit wir Schweizer die Schönheit unserer Berge entdeckten, so waren es vor allem vermögende und damit auch über Freizeit verfügende Auswärtige aus der Nordwestschweiz, welche den versteckten Charme und die zum Segeln verlockende Lage des Sempachersees zuerst entdeckten. Diese zahlenmässige Dominanz der Auswärtigen bei der sportlichen und freizeitlichen Nutzung des Sempachersees hält bis heute an, wenngleich den Seeanwohnern – wohl nicht zuletzt infolge der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ihrer Region in den letzten Jahrzehnten – die vergnüglichen und erholsamen Seiten des Sees heute auch viel mehr bedeuten als früher.

Chronologie der Entwicklung des Sempachersees zum Erlebnis- und Erholungsraum von heute. (Die in Klammern aufgeführten Mitglieder- bzw. Teilnehmerzahlen beziehen sich auf die Situation zur Zeit der Gründung und von heute, das heisst 1990/91/92.)

1857	erste «Badhütte» in Sempach
1894	Neubau dieser Badhütte
1917	Ruderclub Sursee (5/140 Mitglieder)
1919	Ruderclub Sempach (5/120 Mitglieder)
1923/24	Männerbad beim Triechter in Sursee
1929	Frauenbad beim Triechter in Sursee
1930/40	Badestelle in Schenkon
1932	Fischerverein Sempachersee (28/310 Mitglieder)
1944	<i>Verordnung zum Schutze des Sempachersees und seiner Ufer</i> Eröffnung des Seebads Sempach bei der kleinen Aa Segelclub/Yachtclub Sempachersee (17/226 Mitglieder)
1945	Vereinigung zum Schutze des Sempachersees (bis 1949)
1952	Camping Büezwil
1953	Camping «St. Margrethen», Nottwil (zirka 3000/7000 Übernachtungen)
1959	Erweiterung des Seebads Sempach
1960/61	Bau und Eröffnung des heutigen Seebads Sursee
1960/63	Camping «Seeland», Sempach (zirka 30 000/77 000 Übernachtungen)
1964	<i>Revidierte Verordnung zum Schutze des Sempachersees und seiner Ufer</i>
1965	<i>Verordnung über die Schiffahrt auf dem Sempachersee</i> <i>Verordnung über den Natur- und Heimatschutz</i>
1966	«Vereinigung Pro Sempachersee» (226/427 Mitglieder)

1970	«Sempachersee-Wacht» (15 Wächter) 1. Seeüberquerung, Sektion Sempachersee der SLRG (24/468 Teilnehmerinnen und Teilnehmer)
1973	<i>Revidierte Verordnung über die Schiffahrt auf dem Sempachersee</i>
1974	1. Sempacher Volksmarsch (450/1000 Teilnehmende)
1976	Vergrösserung des Campingplatzes Sempach auf 5,2 Hektaren Neubau und Vergrösserung des Seebads Sempach Neubau und Erweiterung des Seebads Eich
1979	Erweiterung und Ausbau des Seebads Sursee <i>Fischerei-Gesetz</i> Bau des Freibads Nottwil Surfclub Sempachersee (15/110 Mitglieder)
1982	<i>Verordnung über die Schiffahrt (spezielle Bestimmungen für den Sempachersee)</i> 1. Sempacher «Hellebardenlauf» (240/1900 Teilnehmende)
1983	Windsurfclub Eich (34/66 Mitglieder)
1985	Bootsclub Sursee (36/82 Mitglieder)
1986	1. Radmarathon um den Sempachersee (195/344 Teilnehmende) 1. internationaler Rollstuhlmarathon (100/296 Teilnehmende)
1987	1. Volkstriathlon Sursee (72/293 Teilnehmende)
1988	1. Langstreckentest für die Clubkader des Schweiz. Ruderverbandes
1989	Modernisierung des Seebads Schenkon
1990	1. Volkstriathlon Eich (131/376 Teilnehmende) <i>Gesetz über den Natur- und Landschaftsschutz</i>

Die in diesem Kapitel aufgeführten Statistiken belegen, dass der Sempachersee im letzten Jahrhundert sowohl von seinen Anwohnern als auch von den Auswärtigen noch fast völlig unbeachtet gelassen wurde. Seit dem Ersten und vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg musste der See dann aber auch im Erholungs- und Freizeitbereich eine gewaltige Entwicklung über sich ergehen lassen. Heute stellt sich die Frage, ob der ehemals verspielte und verträumte See und die ihn belebende und umgebende Flora und Fauna in Zukunft noch weitere Einrichtungen für die nach wie vor steigenden Freizeit- und Erholungsbedürfnisse von uns Menschen zu verkraften vermögen

Das von der Regionalplanung «Surental–Sempachersee–Michelsamt» 1991 erstellte «Nutzungskonzept Sempachersee» spricht diesbezüglich eine klare Sprache, ortet es die derzeit konfliktreichste Nutzung des Sees doch im Bereich «Erholung und Sport». Im Bericht wird festgestellt: «In der landseitigen Ufernutzung machen nicht-landwirtschaftliche, private Nutzungen rund 44% aus. Die öffentlich zugänglichen Anlagen (Quai, Seebad, Picknick) beanspruchen 8–9%, die halb-öffentlichen (Bootshafen, Camping) etwa 6%. Mehr als die Hälfte der 19,9 km langen Uferlinie ist somit dauernd oder periodisch mit Nutzungen belegt, welche dem Bereich Erholung und Sport zugeordnet werden können.»

Das Angebot an geordneten, öffentlich zugänglichen Anlagen im Seeuferbereich wird im Bericht zwar als «zweck- und ver-

hältnismässig» bezeichnet. Bei einem allfälligen weiteren Ausbau der bereits bestehenden Anlagen oder der Schaffung weiterer Erlebnis- und Erholungsmöglichkeiten werden jedoch Zurückhaltung und insbesondere eine strikte Rücksichtnahme auf die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes sowie auf die Anforderungen der Seeökologie gefordert.

Bei allem Verständnis für das menschliche Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und freier, nicht vom Staat bevormundeter Selbstentfaltung ist deshalb der im Bericht enthaltenen Forderung zuzustimmen, dass die Entwicklung des Sempacherseegebiets als Erholungsraum und als touristisch attraktives Gebiet inskünftig «neben Förderungsmassnahmen auch gezielte Massnahmen zur Verhinderung unerwünschter Begleiterscheinungen» verlangt. So sollte zumindest die durch «wilde» Aktivitäten verursachte Abnutzung des Seeufers durch Surfer, Badefreudige und Picknicker – eine bereits Jahrzehnte alte Forderung – endlich nicht nur auf dem Papier verboten, sondern auch praktisch an Ort und Stelle unterbunden werden.

Nicht nur der Mensch braucht hin und wieder Ruhe und Erholung, um körperlich fit und seelisch gesund zu bleiben, auch der See und seine Umgebung haben sie nötig, wenn wir uns weiterhin an seinem lebenserhaltenden, sauberen Wasser und einer gesunden Umwelt erfreuen wollen. Und nicht nur wir Menschen, sondern auch der Sempachersee hat ein Recht auf Erholung. Gönnen wir sie ihm deshalb in unserem wohlverstandenen Eigeninteresse!



Der Sempachersee hat das Wort

Ich bin der Sempachersee. Meine Heimat liegt in der reizvollen Seelandschaft des Schweizer Mittellandes, nahe bei den Voralpen inmitten grüner Wiesen und sanfter Hügel. Aus den umliegenden Wäldern und Feldern spenden mir muntere Bäche ihr Wasser, das ich zum Leben brauche, und das ich durch die Suhre, die Aare und den Rhein mit der Zeit ans weite Meer weitergebe.

Am liebsten liege ich mit leicht kräuselnder oder hell glitzernder Oberfläche an der Sonne und lasse mich von ihr erwärmen. Ich spiele vergnüglich mit dem Schilf, den Bäumen und Häusern, die meine Ufer säumen, indem ich ihr Spiegelbild in tausend Varianten wiedergebe und mich an den dabei entstehenden Verzerrungen freue.

Hin und wieder treibt der Wind sein Spiel mit mir. Dann komme ich richtig in mein Element! Ich werfe wuchtige Wellen ans Ufer, lasse sie daran zerschellen und bin listig darauf bedacht, all jenen, die sich mir bei Sturm zu nähern wagen, einen Spritzer ins Gesicht zu schmeissen. Meine gefiederten Freunde tanzen bei hohem Wellengang auf dem Wasser und gleiten schwankend von einem Tal ins andere. Unglaublich, welches Gleichgewicht sie haben! Nur zu gerne würde ich einmal eine Ente oder sogar einen Schwan umwerfen, doch ist mir dies bisher nicht gelungen. Bei den grossen Booten mit den weissen Tüchern und vor allem bei den schmalen Brettern mit der farbigen Windel obendrauf gelingt mir dieser Streich des öftern. Der Wind hilft mir dabei ganz wohlgehalten, legt manchmal ein Boot mit einer kräftigen Böe unverhofft in eine schiefe Lage, und schon bringe ich es mit einer Welle zum Kentern. Die Segler, welche dabei Hals über Kopf ins Wasser purzeln, haben aber meistens Humor. Statt mir böse zu sein, behalten sie den Vorfall in bester Erinnerung und prahlen darüber noch Jahre später am Stammtisch.

Auf und in mir sowie um mich herum gibt es viel sprühendes Leben und heiteren Frohsinn, doch leider in letzter Zeit auch tiefen Schmerz. Schwäne, jung und alt, Enten, gross und klein, unzählige Blässhühner und stolze Haubentaucher tummeln sich auf meinem Rücken. Kreischend kreisen freche Möwen über mir. Auch

graue Reiher und majestätische Störche besuchen mich. Bunte Singvögel bevölkern meinen Schilfgürtel und die wenigen mir noch vergönnten Naturnischen. Seit einigen Jahren haben mich die Kormorane als idealen Platz zum Überwintern entdeckt. In meinem Bauch schwimmen Tausende von Fischen. Manchmal, wenn sich das Wetter ändert, setzen sie aus Übermut zu Luftsprüngen an. Ich liebe sie alle, die grossen und kleinen Fische, die mich köstlich amüsieren und in Bewegung halten.

Auch an den Menschen erfreue ich mich, die fröhlich in mir baden, und spende ihnen gerne etwas Kühlung in der hochsommerlichen Hitze. Ich bewundere oftmals auch die Fischer, die mit grosser Geduld ihr Anglerglück versuchen, und schenke ihnen dabei Ruhe und Erholung. Ein Vergnügen besonderer Art ist es, wenn ich im Winter wieder mal richtig zufriere und so zum Tummelplatz für all jene werde, die sich aufs glatte Eis hinaus wagen.

Für gewisse Menschen habe ich allerdings nichts übrig. Es sind jene, die wie verrückt auf meinem Buckel herumrasen und meine Ruhe mit lärmigem Motorengeheul stören. Vor allem aber sind es jene, die mich mit Unmengen von Dünger und Gülle zum Ersticken bringen oder zum blossen Abfallkübel degradieren. Gar nicht zu meinen Freunden gehören auch jene, die bei wildem Baden oder Surfen meinen ohnehin schon stark geschwächten Schilfgürtel zertrampeln. Was habe ich bloss getan, dass mich diese Menschen so rücksichtslos behandeln und verschmutzen?

Euch alle bitte ich: tragt Sorge zu mir! Ich bin zwar gutmütig und geduldig, lasse mir aber nicht alles gefallen. Vergiftet und verunstaltet mich nicht länger und macht mich nicht noch schwerer krank, sonst wird euch dies noch teuer zu stehen kommen. Oder seid ihr etwa stolz darauf, schon seit Jahren für meine künstliche Beatmung bezahlen zu dürfen? Lasst mich leben, in gegenseitiger Achtung, zur gegenseitigen Bereicherung und Freude, und vergesst nicht, dass ich mit meinem aufbereiteten Wasser und den vielen Fischen zu eurer Ernährung beitrage. Helft mir deshalb, wieder gesund zu werden, denn ich will leben und weiterhin euer See bleiben, der vertraute Sempachersee.

Seppi Baumann, Sursee